

All die Thränen, die ich weinte,
 Trieben einer Mühle Rad.
 Gleich dem Öle in der Lampe
 Behrt sich auf mein Lebenspfad.

Jener Junge, roth an Wangen,
 Ferne wird er sein von mir!
 Wenn auch er mich erst verlassen,
 Was soll werden dann aus mir?

Wüßtet Ihr doch, theure Jungen,
 Was der Liebe Seufzer spricht!
 Ach, man stirbt und wird begraben,
 Doch die Schmerzen sterben nicht!

Möglich, daß ich morgen scheide,
 Ach, ich ärmstes Unglückskind,
 Geb' mein Herze dir zum Pfande
 Treu bewahr's als Angebind.

Macht das Kreuz jezt, junge Mädchen,
 Denn der Bursche wird Soldat,
 Freit nun Lahme, freit nun Krüppel,
 Freit, wer einen Höcker hat.

Welche Seufzer aus der Ferne!
 Was wird aus der Liebe dein?
 Willst die Treue du mir halten,
 Soll sie dir gehalten sein.

Die friaulischen Volkslieder haben, insoferne sie nicht religiösen Inhalts sind, meist einen derb realistischen Zug und enthalten häufig gewagte Scherze.

Eine unverfiegbare Quelle echter Volkspoesie bleibt immerdar die See, mag sie in majestätischer Ruhe daliegen, unabsehbar, bis wo sie am fernen Horizont dem Himmel sich vermählt, mag sie vom Sturm erregt den kühnen Segler mit Verderben bedrohend am felsigen Ufer, das die Natur ihr als Grenze gesteckt, oder am Steindamm, den des Menschen Hand zu eigenem Schutz aufgeführt hat, hochaufschäumend branden. So möge denn den Abschluß dieser Schilderung ein Liedchen bilden, wie es der Fischer von Grado träumend zu singen liebt, wenn er nach vollbrachtem Tagwerk in heller Mondnacht dem Städtchen zurudert und der Geliebten denkt, die am Hafen seiner harret:

Canzone gradese.

Lisetta guarda, bella è la luna,
 Argento piove sulla laguna;
 Non è una nuvola, quieto è il mar.
 Lisetta, in gondola ti voi menar?
 La bavisella, che va soffiando,
 Con quel bel viso, di quando in quando
 I biondi boceoli te li fa far.
 Lisetta, in gondola ti voi menar?

Volkslied aus Grado.

Lisette schau, der Mond gießt rein
 Auf die Lagune Silberchein,
 Es ruht die See, kein Wölkchen hier,
 Fährst in der Gondel du mit mir?
 Das Lüftchen, das im West ersteht,
 Dein schönes Antlitz sanft umweht,
 Und kost die blonden Locken dir.
 Lisette, fährst du wohl mit mir?

Volkscharakteristik in der Umgebung von Triest.

Die nächste Umgebung von Triest, sein Gebiet oder Territorium, wie man sie gewöhnlich heutzutage nennt, war im Mittelalter nur spärlich bewohnt. Ein großer Theil war mit ausgedehnten Eichenwäldern, welche in den ältesten Gemeindestatuten unserer Stadt farneta genannt werden und dem Dorfe Servola (Sylvula, das Wäldchen) die